

Ich mache mit, weil...

Autor(en): **Michel, Ruth / Latif, Birgit / Sigrist, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): **4 (1985)**

Heft 3: **Energie für die Energie-Stiftung**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586572>

Nutzungsbedingungen

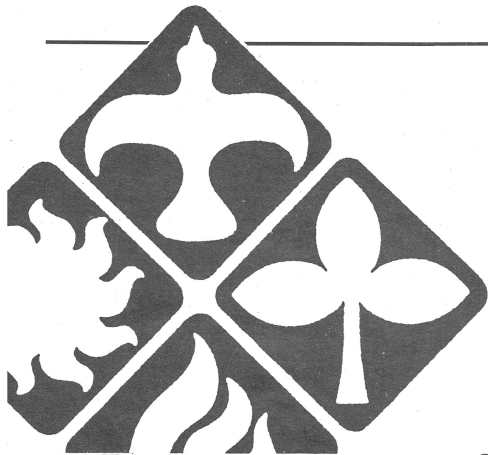
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich mache mit, weil.....»

Weshalb wird jemand Mitglied bei der SES? Ist es ein Insiderclub für Energiefreaks, eine Denkfabrik für idealistische Intellektuelle, eine Verschwörerorganisation von geheimen Umstürzern? Viele Mitglieder der SES kennen sich von Generalversammlungen oder aus der Arbeit in Gruppen, aber wissen sie wirklich, wer diese SESler sind? Wir stellen in diesem «Guten Beispiel» deshalb zwei SES-Mitglieder vor, sie wurden zufällig ausgewählt – ob sie repräsentativ für die SES sind, bleibt dem eigenen Urteil überlassen.

Brigit Latif

Mit Brigit Latif sprach Ruth Michel.

Brigit Latif-Greuter, 37 Jahre alt, Familie mit zwei Mädchen. Sie wohnt recht abgelegen auf 1000 Meter Höhe in einem Chalet mit «Wildgärten».

Eigentlich wäre ich ganz gern in die Abgeschiedenheit des Homburgs gefahren, um mit Brigit Latif-Greuter, Gründungsmitglied der SES und seit 1982 auch Stiftungsrätin, zu sprechen. Aber da sie gerade in Zürich war, trafen wir uns in einem Café und unterhielten uns zwischen Stimmengewirr,

scheidung mit Scheuklappen und Elektronenmikroskop betreiben.

Der Bruch war total. Aus der Stadt zogen Brigit und Ahmed aufs Land, sie wollten ihre Idealvorstellungen von Selbstversorgung, Mitbestimmung und ganzheitlichem Leben verwirklichen, und zwar im Alltag, hier und jetzt, und nicht in irgend einer fernen Zukunft.

Das, was in unzähligen Gesprächen im Kreis der SES-GründerInnen «ausgebrütet» worden war, sollte nicht reine Theorie bleiben.

Die Verbindungen vom kleinen Weiler Homburg über den Thunersee zur SES war während der Jahre, als die kleinen Mädchen Amira und Selma zur Welt kamen, locker, brachen aber nicht ab: «Die SES war für mich wichtig, so konnte ich auf (oder hinter) dem Berg» energiepolitisch auf dem laufenden bleiben und dann im Herbst 79 in Thun Leute für die Atom- und Energieinitiative zusammenrufen.



Bild: Amira und Selma

Doch diese Verbundenheit mit der SES hindert sie nicht daran, auch Kritik anzubringen: «Die SES ist sehr kompetent und gut, aber ich glaube, ihr Kulminationspunkt war die Abstimmung im Herbst, für die sie Phantastisches geleistet hat. Heute sehe ich die Gefahr, dass eine Struktur erhalten wird, weil sie so gut funktioniert – und dazu soll jetzt ein Inhalt gefunden werden. Eigentlich ein falscher Ansatz.» Die SES sei zu patriarchalisch, die Ideen kämen nicht von der Basis, sondern von oben, die Diskussion über das «Wie weiter?» werde nicht gemeinsam geführt. Vielleicht sei es aber unter den gegebenen Umständen auch nicht anders möglich. Sollte die SES wirklich Themen aufnehmen, nur weil sie in der Luft liegen, auch wenn sie schon von anderen Organisationen abgedeckt werden? Sollte sie nicht eher wieder zu ihrer ursprünglichen Funktion als «Denkfabrik», als Vorbereiterin neuer Ideen zurückkehren und offener werden? Vielleicht, meint Brigit, ergäben sich auch aus feministischem Gedankengut neue Impulse: Herrschaft, Ausbeutung, Hierar-

DAS GUTE BEISPIEL

chisches versus vernetztes Denken seien z.B. neuralgische Punkte sowohl in der Öko- wie in der Frauenbewegung.

Heute sieht Brigit Latif ihr Engagement nicht mehr hauptsächlich auf die Umweltbewegung konzentriert, sondern sie befasst sich dazu intensiv mit Friedensfragen, Feminismus, Ernährung, Gentechnologie – und hier, viele Jahre nach Studienschluss, kann sie das durch das Biologiestudium erworbene Wissen doch noch einsetzen.

Auch heute noch möchte Brigit gewisse Einsichten im Kleinen, Privaten umsetzen können, die politische Arbeit in grösseren Zusammenhängen ist ihr aber immer wichtiger geworden.

Wird sie auch weiterhin bei der SES aktiv mitmachen? «Vorläufig schon, die SES ist in einer interessanten Phase», meint sie. Nun aber, am Schluss des Gesprächs, fühlt sie sich nicht mehr ganz so unbehaglich in ihrer Rolle als «gutes Beispiel», denn dieses Gespräch gab ihr Gelegenheit, einmal ihre Kritik und auch ihre Wünsche an die SES zu formulieren, sie ändern mitzuteilen. Vielleicht ist dies der Anstoss zu weiteren Diskussionen, zu neuen Ansätzen – und damit auch zu neuen Inhalten für die SES, der sie nach wie vor die Treue halten möchte.

Ruth Michel



Walter Sigrist

Walter Sigrist, 51 Jahre, Moosseedorf, SES-Mitglied seit 1985.

«Eines der jüngsten Mitglieder sei ich, wurde mir nach meinem Beitritt zur SES mitgeteilt. Ich hoffe sehr, die SES habe zahlreiche wesentlich jüngere Mitglieder, als ich es bin, lasten doch auf meinem Buckel bereits 51 Jahre! Weshalb ich der SES beigetreten bin? Weil ich ihre Zielsetzungen voll unterstützen kann. Weil ich die Organisation gerne unterstützen möchte, die sich für die Verbreitung von Tatsachen über die Verwendung und den Verbrauch von elektrischer Energie in unserem Land einsetzt, die aber auch für sparsamen Gebrauch des Stromes und vor allem für die Anwendung von Alternativenergien eintritt.

Beruflich bin ich bei der Bundesverwaltung tätig. Politisch bin ich bei der SP beheimatet. Wohnhaft in Moosseedorf, einer ländlichen Gemeinde mit etwa 3000 Einwohnern im Nordosten von Bern, einer Ge-

meinde, die mit andern ihrer Ländlichkeit in den letzten Jahren mehr und mehr verloren hat und noch verliert. Sie liegt voll im Sog des Verkehrsstroms von und nach Bern... und das hat auch etwas mit Energie zu tun.

Energiefragen beschäftigen mich seit langem, in immer zunehmender Masse. Wenn ich seit Jahren der vollen Überzeugung bin, dass wir keine weiteren AKWs benötigen, dann sind Publikationen der SES nicht ganz «unschuldig» daran. Berührungspunkte, so etwa wie Schlaglichter, mit der SES in den letzten Jahren, trugen das ihre dazu bei. Erwähnt seien: Energiekurs einer Gewerkschaft unter fachtechnischer Leitung von Dr. Ursula Koch, Geschäftsführerin der SES, die mir unvergessliche TV-Sendungen mit Edward Teller mit den beeindruckenden Voten von Ursula Koch, die ebenfalls in diesem «Club 2» war. Weil ich überzeugt bin, dass das Umdenken in Energiefragen heute noch nicht soweit ist, wie es für eine wirkliche Umkehr erforderlich wäre, sind meiner Meinung nach Organisationen wie die SES ganz besonders wichtig und nötig.»

Walter Sigrist

